Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 217 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: freibleibend. | Halver Samstag, den 3. November 1923 | — Anzeigenpreis nach Grundpreisen und Schlüsselzahl. — Anzeigenpreis pro mm 40 Mk. Anzeigen für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 60 Mk; Reklamen 100 Mk. — Schlüsselzahl z. Zt. 24 000 000. — Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Millimeterpreis | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichskanzler Dr. Stresemann ist infolge der Anspannung der letzten Tage erkrankt.
* Ab 5. November tritt eine Verzehnfachung der am 1. November in Kraft getretenen Postgebühren ein.
* Verschiedentlich verbreitete Nachrichten über den Rücktritt des englischen Botschafters in Berlin werden aus London amtlich als unrichtig bezeichnet.
* Die besonderen Ausnahmeverordnungen für Sachsen sind aufgehoben.
* Der bekannte amerikanische Staatsmann Hoover soll als Vorsitzender der Sachverständigenkommission über die Reparationen in Aussicht genommen sein.

Sparen!

„Es ist unvermeidlich und selbstverständlich, daß für das gesamte Deutschland schwere Einschränkungen eintreten müssen. Bilden sie doch das einzige Mittel, um die Gesamtheit des deutschen Volkes und das Reich zu retten." So heißt es in der Begründung zu einer Reihe von Verordnungen, die in aller kürzester Frist von der Reichsregierung erlassen werden sollen, und die den Zweck haben, den Haushaltsplan des Reiches ebenso wie der Staaten und der Gemeinden in Ordnung zu bringen. Verordnungen sind es, die außerordentlich, geradezu furchtbar tief in das Schicksal des einzelnen eingreifen.

Zunächst erfolgt die — schon allgemein bekannte — Mitteilung, daß etwaige Sachlieferungen an die Entente nicht mehr vom Reiche bezahlt werden, die Mitteilung ferner, daß auch jene Schäden, die Privatpersonen aus den Abrüstungsverpflichtungen des Reiches entstehen, oder entstanden sind, nicht mehr vergütet werden.

Ein hartes Schicksal trifft die Auslandsdeutschen, die im Kriege ihr gesamtes Hab und Gut in die vor dem Privateigentum nicht haltmachenden Ententegenossen übergehen sahen. Laut Versailler Vertrag sollen sie dafür vom Reiche entschädigt werden. Was aber jetzt diese Deutschen, wie auch jene aus den besetzten Gebieten, an Entschädigung erhalten werden — der größte Teil der Feststellungsverfahren schwebt noch — ist ein ganz winziger Bruchteil ihres früheren Vermögens. Ebenso werden alle, die noch Ansprüche an den früheren Heeres- und Marinefiskus haben, also die Kriegsversorgungsberechtigten, sehr beschleunigt, sehr kurz und vermutlich sehr knapp abgefertigt werden.

Vor allem aber wird nun an die Verminderung der Reichs-, Staats- und Kommunalbeamtenschaft, sowie der entsprechenden Angestelltenschaft herangegangen werden. Es ist aber ein rein personeller Abbau. Alle Beamten über 65 Jahre werden in den Ruhestand versetzt, jeder über 58jährige hat das Recht, diese Versetzung auch für sich zu beantragen. Ferner kann jeder Beamte freiwillig ausscheiden, wenn er dies in einer bestimmten Frist erklärt; er behält dann den Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung — was bekanntlich bisher einem Beamten, der aus dem Staatsdienst ausschied, nicht bewilligt wurde. Und schließlich kann auch jeder Beamte seine Entlassung gegen Zahlung einer Abfindungssumme, die das Ein- bis Achtfache seines letzten Monatsgehalts beträgt, beantragen. Würde durch diese „Anregungen" nicht das Ausscheiden von 25 % der Beamtenschaft herbeigeführt, — was zu erwarten ist —, so tritt der eigentliche Abbau, die Entlassung von Amts wegen ein. Ohne Rücksicht auf Lebens- und Dienstalter. Nur die Leistungsfähigkeit soll entscheiden, konfessionelle, politische und sonstige Gesichtspunkte sollen bei der Ausscheidung nicht mitsprechen. Sollen. Ob es geschieht, ist eine Frage für sich. Immerhin ist gegen eine menschlich — allzu menschliche — etwaige Voreingenommenheit doch eine Art von Schutz dadurch geschaffen worden, daß der Beamte, gegebenenfalls auch die Beamtenvertretung, angehört werden soll. Allerdings nur, um die sozialen Verhältnisse des betreffenden Beamten richtig zu würdigen. Über die „Leistungsfähigkeit" selbst aber entscheidet der Vorgesetzte; irgendwelche Berufung gegen dessen Urteil — die von der Beamtenschaft selbst dringend gefordert wurde — gibt es nicht.

Die Beamtenschaft betont in dieser Frage — unseres Erachtens mit Recht —, daß neben dem personellen auch ein materieller Abbau einhergehen muß, ein Abbau des ins Maßlose geschwollenen Schreibwerks, der „Regiererei", vor allem der Zentralisierung. Und daß man sich — auch dies mit Recht — vor allem einmal die Zivilbehörden unter die Lupe nehmen soll.

*

Weitere geplante Maßnahmen.

Die Regierungspläne sehen noch unter Umständen Abfindungssummen, Wartegeld bei Versetzung in den einstweiligen Ruhestand, Kündigungsmöglichkeit für verheiratete weibliche Beamte und Lehrerinnen, Verbot der Neueinstellung von Beamten oder Anwärtern. Auch der Angestellten-Apparat soll eine Verminderung erfahren. Zur Durchführung der Entlassung von Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes mußten außerdem bestimmte, sich aus den Demobilmachungsvorschriften, dem Betriebsrätegesetz usw. ergebende Hindernisse beseitigt werden.

Frankreichs Separatistenspuk.

Etwas Erfreuliches darf man doch endlich einmal feststellen. England hat die Botschafter in Brüssel und Paris beauftragt, bei der belgischen und französischen Regierung mitzuteilen, daß englischerseits die Legalität der sogenannten provisorischen rheinischen Regierung, also der Dorten-Smeets-Matthes-Regierung, nicht anerkannt wird. Ferner, daß man jeden Versuch eines separatistischen Aufstandes in der britischen Zone, also im Kölner Brückenkopf, verhindern will. Außerdem soll die britische Note darauf hinweisen, daß die sogenannte separatistische Bewegung nicht den Gefühlen der örtlichen Bevölkerung entspreche. Und vor allem soll bei dieser Gelegenheit die Haltung der Brüsseler und Pariser Regierungen gegenüber den Separatisten als eine Verletzung des Versailler Vertrages bezeichnet worden sein.

England wehrt sich also — vorläufig mit Worten — gegen das Treiben der beiden Einbruchsmächte, die nun ihre Beutemacherei durch den Schein des Rechts vor jeder Verurteilung schützen wollen. Gleichzeitig aber erscheint in dem Pariser Blatt „Humanité" ein Bericht über eine Korrespondenz des Smeets mit den französischen Besatzungsbehörden. Und diese Korrespondenz enthüllt mit aller Schärfe, wie energisch die Franzosen den gesamten Separatismus zu unterstützen entschlossen waren, — wenn dieser Entschluß überhaupt noch notwendig war. Wenn es in den Erklärungen des französischen Delegierten heißt, man werde jede Gegenkundgebung durch französische Truppen niederschlagen, man werde die Führer der gegnerischen Parteien und Gewerkschaften bei der Organisierung eines etwaigen Widerstandes sofort verhaften und ausweisen, wenn schließlich zugesagt wird, daß die Separatisten von der französischen Regierung Waffen und große finanzielle Unterstützungen erhalten würden, so sind es nämlich gar keine Enthüllungen mehr, sondern diese Zusagen von damals haben sich seit dem Ausbruch der separatistischen Revolte allüberall in die Wirklichkeit umgesetzt.

Daher wird England, dem diese Dinge natürlich bekannt sind, wohl die Komik, aber die unfreiwillige, gebührend zu würdigen wissen, die in der französischen Antwort auf die englische Beschwerdenote enthalten ist. Frankreich erklärt nämlich mit eiserner Stirn, es steht den Ereignissen im Rheinland vollkommen fern, habe auch gar kein Recht, sich in innere Angelegenheiten Deutschlands zu mischen. Überall, in Aachen ebenso wie in Krefeld, in Bonn ebenso wie in Mainz, kurz, dort, wo die Separatisten erfolgreich geblieben sind, haben sie es nur dem zu verdanken, daß die Franzosen und Belgier jeden Versuch deutscher Gegenwehr mit Gewalt und Waffen bedrohen, ja mit Blutvergießen unterdrückten. Besonders ist dabei natürlich Frankreich vorweg marschiert, während sich Belgien in letzter Zeit etwas zurückhaltender benommen hat. Und der ganze Separatistenspuk von Frankreichs Gnaden wäre von der einheimischen Bevölkerung sofort weggefegt worden, wenn nicht die Besetzungsmächte ihn gestützt und überhaupt zum Erfolg geführt hätten. Also sollen sich und haben sich die Dinge im Rheinland genau so abgespielt wie vor 2½ Jahren, als am 2. Mai 1921 der Pole in Oberschlesien einbrach, das den Besatzungsmächten, den Franzosen, Engländern und Italienern, durch den Versailler Vertrag übergeben worden war, und das man uns dann doch, trotz Volksabstimmung und gegen die Volksabstimmung entrissen hat. Volksabstimmung, — das spukt auch jetzt schon herum. Auch Smeets ist dafür, aber diejenigen, die gegen die Rheinische Republik stimmen wollen, vor allem also die Führer der Gegenbewegung, sollen vorher ausgewiesen werden. Man denkt an jene Fälschung von hundertfünfzigtausend Unterschriften, die im Saargebiet „gesammelt" wurden, und in denen um den Anschluß des Saargebietes an Frankreich gebeten wurde. Man hat Praxis in diesen Volksabstimmungen. Sie sind, von außen betrachtet, ein wundervoller Mantel, hinter der sich der nackte Egoismus machtpolitischer Ziele verbirgt. Und es würde ein Mangel an dem Bilde sein, wenn man nicht auch noch den Völkerbund zur Aktion für diesen Zweck einsetzen will.

Das Rheinland ist in Gefahr. Wie eine Krebskrankheit frißt sich die Regie der Eisenbahnen immer tiefer hinein in den geschwächten Volkskörper; der Franken rollt. Alles muß daran gesetzt werden, daß das Rheinland und das Ruhrgebiet nicht den Gang geht, den das Saargebiet eingeschlagen hat, und der diese Länder in die willig geöffneten Arme Frankreichs führen würde. Freilich entscheidet auch hier nicht das Wort, auch Englands nicht, nicht ein Protest, sondern auch hier nur der Wille, Worte und Proteste in die Tat umzusetzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Neuregelung der preußischen Gewerbesteuer.

Der vom Landtag beauftragte Ausschuß beschloß, eine Anzahl Vorschläge zur Reform zu machen. Der Ausschuß erklärte sich einverstanden damit, daß wie bisher die freien Berufe befreit sein sollen. Er beschloß, daß alle Genossenschaften einschließlich der Konsumvereine, welche bisher unter besonderen Voraussetzungen von der Gewerbesteuer frei waren, gewerbesteuerpflichtig werden sollen. Ferner nahm der Ausschuß grundsätzlich dahin Stellung, daß es wünschenswert sei, bei einzelnen Gewerbetreibenden einen Abzug vom Ertrag zuzulassen, der dem Arbeitsverdienst des Geschäftsinhabers entspricht. Bei einem Handwerker, der ohne fremde Hilfskräfte arbeitet, soll ein derartiger Abzug auf jeden Fall stattfinden.

Einschränkung der Betriebsabgabe.

Der Finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates nahm einen Antrag über die Betriebsabgabe an. Der Antrag ersucht die Reichsregierung, baldigst Maßnahmen zu treffen, daß in Fällen, in welchen die Existenz eines gewerblichen Unternehmers gefährdet erscheint, für diejenigen Arbeiten, für welche nachweisbar durch einen vor dem 1. September d. J. abgeschlossenen Lieferungsvertrag ein Preis für herzustellende Arbeiten vereinbart war, die Betriebsabgabe erlassen bzw. erstattet wird.

Aus In- und Ausland.

München. Durch Anordnung des Generalstaatskommissars wurden die Polizeibehörden ermächtigt, in geeigneten Fällen die Abhaltung öffentlicher politischer Versammlungen in geschlossenen Räumen zu gestatten. Wer den vorgeschriebenen Bedingungen zuwiderhandelt, wird mit Geldbuße oder Gefängnis bestraft.

Düsseldorf. Nach einer Meldung hat Krupp v. Bohlen und Halbach, der von der Besetzungsbehörde auf sieben Tage in Freiheit gesetzt worden war, sich im Düsseldorfer Gefängnis wieder eingefunden. Er wurde darauf wiederum für sieben Tage provisorisch freigelassen.

Betzdorf. Die Firma Krupp hat ihre sämtlichen Eisensteingruben stillgelegt. Sämtliche Arbeiter sollen ihre Entlassungspapiere erhalten.

Sozialdemokratische Wünsche.

Der Reichskanzler erkrankt!

Eine endgültige Lösung der inneren Schwierigkeiten hat sich trotz der merkbaren Entspannung in Sachsen noch nicht gefunden, da die für Donnerstag angesetzten Besprechungen infolge Erkrankung des Kanzlers verschoben werden mußten.

Reichskanzler Dr. Stresemann ist seit Dienstag bettlägerig. Die außerordentliche Anspannung, die seine Amtstätigkeit erfordert, hat sein Herz derartig angegriffen, daß er nach dringendem ärztlichem Rat einige Tage der Schonung bedarf.

Die Sitzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion dehnte sich am Mittwoch bis spät in den Abend hinein aus. Im Mittelpunkt der Verhandlungen standen die Vorgänge in Sachsen und Bayern. Das Ergebnis der Aussprache war schließlich folgende Formulierung von

drei Forderungen:

„Die sozialdemokratische Fraktion kann in der Koalition nur verbleiben, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt werden: 1. Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes. 2. Die Reichsregierung behandelt das Verhalten der bayerischen Machthaber offen als Verfassungsbruch und unternimmt im Einklang mit der Reichsverfassung sofort die gebotenen Schritte gegen Bayern. 3. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Sachsen ist Aufgabe der Schutzpolizei. Reichswehrhilfe ist nur auf Anforderung des Inhabers der Zivilgewalt heranzuziehen. Neuerdings in die Reichswehr eingestellte Anhänger rechtsradikaler Bestrebungen sind zu entlassen."

Die beiden folgenden Fragen sollen außerdem noch zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden. 1. Die Gewährung wertbeständiger Löhne ist schleunigst zu regeln. 2. Die Landwirte sind zur Lieferung von Nahrungsmitteln zu zwingen, die offen zutage tretende Sabotage des Landbundes und der Landwirte sei zu bekämpfen. Donnerstag erschienen die sozialdemokratischen Abgeordneten Hermann Müller, Wels und Breitscheid in der Reichskanzlei, um über den Fraktionsbeschluß mit dem Reichskanzler zu verhandeln. Sie konnten den erkrankten Reichskanzler jedoch nicht sprechen, sondern nur mit dem Chef der Reichskanzlei verhandeln, der baldige Verhandlung in Aussicht stellte.

*

Ausnahmeverordnung für Sachsen aufgehoben.

Die neue Regierung in Sachsen hat mittlerweile ihr Amt angetreten. Der Reichskommissar Dr. Heinze hat seine Funktionen eingestellt und der Reichspräsident die besonderen Verordnungen für Sachsen aufgehoben, wie folgende amtliche Mitteilung besagt:

Der Reichspräsident hat, nachdem inzwischen in Sachsen eine neue Regierung gebildet worden ist, durch Verordnung die am 29. 10. auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Freistaats Sachsen wieder aufgehoben.

Die Thüringer Staatsregierung hat an die Reichsregierung das Ersuchen gerichtet, die verfassungsmäßigen Zustände in Bayern wiederherzustellen. Wie die Regierung ausdrücklich versichert, ist eine Aufforderung, gegen Bayern vorzugehen, seitens der Thüringischen Regierung an die Reichsregierung nicht ergangen. Dagegen sei zur Begründung des Ersuchens, die verfassungsmäßigen Zustände in Bayern wiederherzustellen, eine erhebliche Menge Material seitens der Thüringischen Regierung gesammelt worden, das der Reichsregierung übermittelt werden wird.

Poincarés neues Manöver.

„Augenblickliche" Zahlungsfähigkeit.

In der Antwort Poincarés an England über die Sachverständigenkonferenz zur Feststellung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands nimmt er den Vorschlag zwar an, macht aber den Vorbehalt, er verlange jetzt,

daß in dem Text der Einladung an Amerika eine kleine, aber bedeutungsvolle Abänderung vorgenommen werde. Der englische Text spricht von einer Sachverständigenkonferenz zur Prüfung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands. In dem Wort „Zahlungsfähigkeit" soll nun der Zusatz „augenblicklich" gemacht werden.

Das würde natürlich von vornherein der ganzen Aktion die Spitze abbrechen, indem wieder nicht über die Gesamtschuld Deutschlands verhandelt werden könnte.

Unglaubliche Zustände am Rhein.

Plündernde Sonderbündler.

Unter dem Druck der bewaffneten Stoßtrupps der Sonderbündler stellen sich in Krefeld die unglaublichsten Verhältnisse heraus, unter denen die Geschäftsleute und Ladenbesitzer schwer zu leiden haben, von denen sie sogar unter Umständen zugrunde gerichtet werden. Trupps bewaffneter Sonderbündler nehmen allenthalben Requisitionen vor, bei denen Kleidung, Schuhe usw. im Werte von vielen Billionen Mark gegen Hinterlegung wertloser Scheine mitgenommen werden. Auch Kohlentransporte für die städtischen Gas- und Elektrizitätswerke wurden geplündert. Der dadurch entstandene Schaden wird auf 30 bis 40 Billionen Mark geschätzt. Ferner wurde Vieh weggetrieben und auf dem städtischen Schlachthof abgeschlachtet.

Franzosenexzesse in Mainz.

In der Nacht zum Dienstag wurden etwa 150 Arbeiter und Erwerbslose, die der Stadtverwaltung seitens der Gewerkschaften zum Schutz der Notenpresse in den betreffenden Druckereien zur Verfügung gestellt worden waren, um weiteren Räubereien der Separatisten vorzubeugen, angeblich wegen Übertretung der französischen Verordnung (Ruhestörung) von französischen Kriminalbeamten und schwer bewaffneten französischen Soldaten nach den schwersten Mißhandlungen in das Gerichtsgefängnis gebracht.

Am Mittwoch nachmittag wurde der bekannte Führer der Fremdbündler, Dr. Kremers, als er in einem Auto die Venloer Straße in Köln passierte, angehalten und von der deutschen Polizei in Schutzhaft genommen, weil befürchtet werden mußte, daß er erkannt und belästigt werden könnte. Man fand bei ihm einen Waffenschein.

6000 Billionen geraubt.

Durch Franzosen und Belgier.

Über die Wegnahme großer Geldbeträge durch die Franzosen und Belgier wird zusammenfassend halbamtlich mitgeteilt: Am 24. Oktober requirierten die Belgier auf Befehl des Kommandierenden Generals der belgischen Besatzungsarmee in der Reichsbankstelle Krefeld den Betrag von 100 Billionen Mark. Auf der Reichsbankstelle Düsseldorf beschlagnahmten die Franzosen am 25. Oktober 200 Billionen Mark, und am 26. weitere 430 Billionen Mark. Am 25. Oktober sind französische Kriminalbeamte in Begleitung einer Anzahl Soldaten in die Druckerei von Marks in Mülheim (Ruhr) eingedrungen und haben dort 350 Billionen Mark Reichsbanknoten fortgenommen. Am 25. Oktober ließ die belgische Besatzungsbehörde in der Reichsbankstelle Aachen 15 Billionen Mark und am 27. Oktober 150 Billionen Mark beschlagnahmen. Am 26. Oktober haben sich die Franzosen in der Druckerei von W. Girardet zu Essen eines Betrages von 500 Billionen Mark Reichsbanknoten bemächtigt. Die Franzosen haben am 1. November einen für die Reichsbanknebenstelle Höhr bestimmten Geldtransport im Betrage von 3900 Billionen Mark fortgenommen. Der Gesamtbetrag der von den Franzosen und Belgiern „beschlagnahmten" Reichsbankgelder hat damit die Ziffer von 6000 Billionen überschritten.

Aufruf der „Reichshilfe".

Für öffentliche Speisungen.

An alle deutschen Frauen und Männer wendet sich ein Aufruf, unterzeichnet von Frau Reichspräsident Ebert, Frau Reichskanzler Stresemann, Frau Katarina v. Oheimb, M. d. R. Frau Dr. Marie Elisabeth Lüders, M. d. R. Frau Christine Teusch, M. d. R. Frau Cornelie Hoetzsch, Graf v. Kanitz, Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. In dem Aufruf heißt es:

Das deutsche Volk hungert! — Tausende unserer Brüder und Schwestern sind nicht mehr in der Lage, sich selbst zu ernähren. Darum, Frauen und Männer Deutschlands, rufen wir Euch in letzter Stunde zur Mitarbeit auf: Helft in dieser Not! Es gilt jetzt, Hunger und Elend zu beseitigen, um das deutsche Volk vor Verzweiflungsschritten zu bewahren, durch die die Reichseinheit zerstört und Deutschland in den Zustand der Kleinstaaterei zurückgedrängt würde. Der Kampf gegen Hunger und Not ist Menschenpflicht, ist aber auch Pflicht gegenüber dem Vaterland zur Erhaltung des Staates. Dieser Aufgabe will sich in vollem Umfange die Organisation „Reichshilfe" widmen. Ihr Hauptsitz und die Geschäftsstellen befinden sich in Magdeburg, Zollstr. 1b, und in Berlin, Kurfürstendamm 181. Die „Reichshilfe", gebildet von Männern und Frauen aller Stände, ohne Rücksicht auf politische Parteieinstellung, will durch fahrbare und feststationierte Küchen helfen, die Ernährung der notleidenden Kreise des deutschen Vaterlandes sicherzustellen. Höchste Eile tut not! Verbände wie Einzelpersonen, stellt Eure Arbeitskraft sofort der „Reichshilfe" zur Verfügung, Frauen und Männer, gebt Spenden an Geld und Lebensmitteln an die Sammelstellen. Geldspenden nimmt jede Bank unter Konto „Reichshilfe" entgegen. Sammelstellen für Lebensmittel werden an den einzelnen Orten bekanntgegeben.

Alle deutschen Banken werden gebeten, Geldbeiträge für die „Reichshilfe" anzunehmen und sie sofort wertbeständig anzulegen. Verfügungsberechtigt ist die Reichstagsabgeordnete Frau Katarina v. Oheimb, Berlin W., Kurfürstendamm 181, an die die Banken Mitteilungen über die eingegangenen Beträge richten wollen.

Eingeschränkter Personenzugverkehr.

Vom 12. November ab.

Die Reichsbahn will aus Gründen der Sparsamkeit einschneidende Einschränkungen im Personenverkehr vornehmen. Die Maßnahmen werden nach einem bereits festgelegten Plan von Montag, den 12. November, ab durchgeführt werden. Etwa ein Fünftel der Züge des Fahrplans vom 1. Oktober d. J. fällt dann fort. An diese vorläufigen Einschränkungsmaßnahmen werden sich sofort die Vorarbeiten für den organischen Aufbau eines neuen, auf schmälerer Grundlage aufzubauenden Fahrplans anschließen, der weitere Einschränkungen bringen wird. Dazu werden die Fahrpläne der einzelnen Strecken nacheinander so schnell wie möglich durchgearbeitet werden, um Ersparnisse zu erzielen. Der neue Fahrplan wird alsdann schrittweise durchgeführt. Die Änderungen sollen allmonatlich in Kraft gesetzt werden, damit der Neuaufbau des Fahrplans binnen weniger Monate beendet ist.

Fernbrief 1 Milliarde.

Erhöhter Posttarif ab 5. November.

Der am 1. November in Kraft getretene Postgebührentarif wird am 5. November schon wieder, und zwar teilweise auf das Zehnfache, erhöht. Die hauptsächlichsten Gebühren sind:

In Deutschland.

Für Postkarten im Ortsverkehr 200 Millionen, im Fernverkehr 500 Millionen.

Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 500 Millionen, über 20 bis 100 Gramm 600 Millionen, über 100 bis 250 Gramm 1000 Millionen, über 250 bis 500 Gramm 1200 Millionen; im Fernverkehr bis 20 Gramm 1000 Millionen, über 20 bis 100 Gramm 1400 Millionen, über 100 bis 250 Gramm 1600 Millionen, über 250 bis 500 Gramm 180 Millionen.

FürDrucksachen bis 25 Gramm 200 Millionen, über 25 bis 50 Gramm 400 Millionen, über 50 bis 100 Gramm 600 Millionen, über 100 bis 250 Gramm 1000 Millionen usw.

Für Pakete erste Zone (bis 75 Kilometer) bis 3 Kilogramm 2500 Millionen, über 3 bis 5 Kilogramm 3500 Millionen, über 5 bis 6 Kilogramm 4000 Millionen, über 6 bis 7 Kilogramm 4500 Millionen, über 7 bis 8 Kilogramm 500 Millionen, über 8 bis 9 Kilogramm 5500 Millionen, über 9 bis 10 Kilogramm 6000 Millionen; zweite Zone (über 75 bis 375 Kilometer) bis 3 Kilogramm 5000 Millionen, über 3 bis 5 Kilogramm 7000 Millionen, über 5 bis 6 Kilogramm 8000 Millionen, über 6 bis 7 Kilogramm 9000 Millionen, über 7 bis 8 Kilogramm 10 000 Millionen, über 8 bis 9 Kilogramm 11 000 Millionen, über 9 bis 10 Kilogramm 12 000 Millionen; dritte Zone (über 375 Kilometer) bis 3 Kilogramm 5000 Millionen, über 3 bis 5 Kilogramm 7000 Millionen, über 5 bis 6 Kilogramm 12 000 Millionen, über 6 bis 7 Kilogramm 13 500 Millionen, über 7 bis 8 Kilogramm 15 000 Millionen, über 8 bis 9 Kilogramm 16 500 Millionen, über 9 bis 10 Kilogramm 18 000 Millionen usw.

Im Ausland.

Für Postkarten 2400 Millionen, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 1800 Millionen, für Briefe bis 20 Gramm 4000 Millionen, jede weiteren 20 Gramm (Meistgewicht zwei Kilogramm) 2000 Millionen, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 3000 Millionen, jede weiteren 20 Gramm 2000 Millionen, für Drucksachen für je 50 Gramm 800 Millionen, für Geschäftspapiere für je 50 Gramm 800 Millionen, mindestens 4000 Millionen, für Warenproben für je 50 Gramm 800 Millionen, mindestens 1600 Millionen; Postanweisungsgebühr bis 400 Milliarden Mark 4000 Millionen, über 400 Milliarden bis 800 Milliarden Mark 8000 Millionen, jede weiteren 800 Milliarden 4000 Millionen, jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland, sowie Persien für jede weiteren 800 Milliarden 8000 Millionen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 3. November 1923.

Wirtschaftsbarometer am 1. November 1923.

Reichsbankdiskont	90 %
Silberankaufspreis	7 milliardenfach
Eisenbahnschlüsselzahl (Goldrechng.)	17 milliardenfach
Fernbrief (20 Gramm)	100 Millionen
Ortsbrief (20 Gramm)	40 Millionen
Großhandelsindex (Stichtag 30. 10.)	18,7 Milliarden
Lebenshaltungsindex (Sticht. 28.10.)	13,671 Milliarden
Buchdruckerschlüsselzahl (ab 27. 10.)	800 Millionen
Schlüsselzahl für Zeitungsanzeigen (ab 31. 10.)	24 Millionen
Apotheker-Schlüsselzahl für Arzneimittel und Gefäße ab 26. Oktober	150 Millionen
Steuergoldmark	17 Milliarden

☐ **Der wertbeständige Zahlungsverkehr.** Alle vom Reichsminister zugelassenen wertbeständigen Zahlungsmittel werden auch an den Kassen der Deutschen Reichsbahn, und zwar zum Nennwerte in Zahlung genommen (Goldanleihe, Dollarschatzanweisung, Stadtgeld usw.). Für den wertbeständigen Zahlungsverkehr der Reichspost sind folgende Anweisungen maßgebend: Die in den Verkehr gelangenden wertbeständigen Zahlungsmittel — Rentenmarkscheine, Goldanleihestücke und Zwischenscheine — sollen auch bei den Postkassen zum jeweiligen Kurse in Zahlung genommen und wieder ausgegeben werden. Die Umrechnung hat nach dem täglich durch Kreistelegramm veröffentlichten Goldumrechnungssatz für Reichssteuern zu erfolgen.

☐ **Postgebühren im Auslandsverkehr.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr nach dem Ausland ist mit Wirkung vom 1. November auf 15 Milliarden Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Päckchen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Auslande anzuwenden. Nähere Auskunft erteilen die Post- und Telegraphenanstalten.

☐ **Goldmarkpreise für Zeitungsanzeigen.** Die Vereinigung Berliner großstädtischer Zeitungsverleger hat beschlossen, vom 1. November ab für Anzeigen die Berechnung in Goldmark einzuführen. Als Goldmark gilt der 4,2te Teil eines Dollars.

Reichssteuern im November.

Folgende Zahlungstermine im November fällig werdender Reichssteuern sind zu beachten:

1. November: Landabgabe: für je 2000 Mark Wehrbeitragswert 1,50 Goldmark (Umrechnungssatz gegenwärtig: 15 Milliarden Papiermark für je 1 Goldmark). Bei verspäteter Zahlung 5 Prozent Goldsteuer.

5. November: Lohnsteuer und Arbeitgeber-Abgabe auf Grund der im letzten Oktoberdrittel erfolgten Steuerabzüge vom Arbeitslohn. (Bei Fristüberschreitung Anwendung des Goldumrechnungssatzes und 5 Prozent Goldzinsen!)

7. Nov.: Aeußerster Termin für die Umsatzsteuer des Monats Oktober. Bei späterer Zahlung Goldumrechnung, Goldzinsen auf Grund der im ersten Novemdrittel erfolgten Steuerabzüge vom Arbeitslohn.

15. November: Lohnsteuer und Arbeitgeber-Abgabe (siehe oben!) auf Grund der im zweiten Novemberdrittel erfolgten Steuerabzüge vom Arbeitslohn.

15. November: Lohnsteuer und Arbeitgeber-Abgabe (siehe oben!) Da der 25. November ein Sonntag ist, kann die Zahlung noch am 26. November geschehen.

—* hk. **Wechselstempel.** Es ist von verschiedenen Finanzämtern die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Bestimmungen über den Zeitpunkt der Fälligkeit der Wechselsteuer (§ 5 des Wechselsteuergesetzes vom 19. 8. 1923) von den Steuerpflichtigen sehr oft außer Acht gelassen werden. Es ist festgestellt, daß sehr viele Geschäftsleute mit Akzept oder gar mit einem Indossa-

Mittagssonne.

Roman von Wolf vom Rosenegg.

18) Nachdruck verboten.

Was Hans Reichmann damals in Schönbach passiert war, geschah ihm nun wieder in Meran. Ueber einer der Plauderstunden mit Gräfin Martha vergaß er völlig einen wichtigen Besuch zu machen, obwohl es bei dem Patienten auf Tod und Leben ging. Er mußte erst gerufen werden, und als er kam, hatte der Kranke gerade einen schweren Anfall, dem es sicher erliegen hätte müssen, wäre der Arzt fünf Minuten später gekommen. So konnte er gerade noch gerettet werden. Für Hans Reichmann hätte dieser Fall eine Warnung sein können, war es aber nicht. Zu sehr hatte die Leidenschaft von ihm Besitz ergriffen, zu sehr beherrschte Gräfin Martha seine Sinne. Es drängte ihn in ihre Nähe; kaum konnte er die Stunde erwarten, bis er sie wiedersah; und wenn sie kam, wenn er seinen oberflächlichen Besuch beim Grafen absolviert hatte und im Salon saß, wenn seine Blicke in die heißen der Gräfin tauchten, dann kostete es ihn eine übermenschliche Anstrengung, seinen Gefühlen Gewalt anzutun. — — —

An einem trüben Spätherbsttage hatte Hans Reichmann zu gewohnter Stunde den Grafen Nerinski besucht, und, wie alle Tage, keine Aenderung des Zustandes festgestellt. Im Salon erwartete ihn Gräfin Martha, bat ihn Platz zu nehmen und sprach: „Herr Doktor, wir sprachen doch jüngst von meiner Nordlandreise. Ich habe das Album hervorgesucht, wenn es Sie interessiert."

„Bitte schön, Frau Gräfin, selbstverständlich."

Gräfin Martha trug ein neues, helles, ganz einfaches Seidenkleid. Der einzige Putz bestand aus einem Kragen aus kostbaren Spitzen. Aber gerade in dieser Einfachheit erschien sie ihm verführerischer denn je. Gräfin Martha brachte das Album, legte es vor Hans Reichmann auf den Tisch, blieb hart neben ihm stehen, schlug Blatt für Blatt um und begann, die Bilder zu erklären.

Hans Reichmann aber hörte nicht viel von ihren Worten und sah nicht viel von den Bildern. Die Nähe der schönen Frau ließ ihn wie im Fieber erzittern.

Da wurde die Tür hastig aufgerissen. Auf der Schwelle stand mit ganz verstörtem Gesichte die Pflegerin und rief: „Der Herr Graf!" Als sie den Arzt noch [illegible] sah, fügte sie gleich hinzu: „Herr Doktor, dem Herrn Grafen ist sehr unwohl geworden."

Wie wenn er von unsichtbarer Hand einen Schlag ins Gesicht erhalten hätte, so fuhr Hans Reichmann zurück und verfärbte sich. Während Gräfin Martha mit einem bitterbösen Blick auf die Pflegerin rief: „So geben Sie dem Herrn Grafen doch die Tropfen, die der Herr Doktor verschrieben hat", eilte Hans Reichmann schon ins Nebenzimmer.

Die Gestalt des Grafen war im Lehnstuhl ganz in sich zusammengesunken, der Kopf war schlaff zur Seite geneigt und das Gesicht mit Leichenblässe bedeckt. Mit einem Blicke erkannte Hans Reichmann, daß hier der Tod Einkehr gehalten hatte. Während er sich über den Grafen beugte, um nach dem Herzschlage zu horchen, obwohl es, wie er ja wußte, überflüssig war, kam ihm plötzlich die Erkenntnis dessen, was geschehen war. Wie ein Blitz die rabenschwarze Nacht jäh und grell erleuchtet, sah er nun den Abgrund, an dessen Rand er gestanden hatte. Das Schicksal hatte ihn vor dem Sturze bewahrt; doch war er von dem Ereignis und der seltsamen Fügung im Innersten getroffen. Jäh ernüchtert, war der Rausch der Leidenschaft verflogen und der Zauber der schönen Frau gebrochen. Hans Reichmann war im Begriffe gewesen, den rechten Weg und sich selbst zu verlieren; im letzten Augenblick hatte er sich wieder zurückgefunden; aber nicht aus eigener Kraft, das Schicksal selbst hatte ihn zurückgerissen. Das war es, was ihn so tief getroffen hatte.

Er richtete sich auf, selbst fast so blaß wie der Tote, und in seiner Stimme, als er nun zur Gräfin gewendet sprach, bebte die seelische Erschütterung, die er eben durchgemacht hatte: „Frau Gräfin, eine Lungenlähmung; Ihr Gemahl ist nicht mehr."

„Herr Doktor!"

„Der Herr Graf hat ausgelitten". Die üblichen Worte des Beileids brachte er nicht über die Lippen, und so fuhr er fort: „Wenn ich, Frau Gräfin, Ihnen bei Ihren nächsten Verfügungen, jedenfalls werden Sie die Leiche überführen lassen, behilflich sein kann, bitte ich, über mich voll und ganz zu verfügen."

Hans Reichmanns Stimme klang so eigen und förmlich. Gräfin Martha suchte seinen Blick, und als sie ihn fand, da wußte sie, daß das Schicksal abermals zwischen sie getreten war, daß ihr der Mann zum zweitenmal und wohl für immer verloren war. Da richtete sie sich mit einer jähen Bewegung auf, in ihr Gesicht trat ein hochmütiger, abweisender Zug, während sie mit eisiger Stimme antwortete: „Herr Doktor, ich danke Ihnen für die große Mühe, die Sie sich um den Grafen gegeben haben. Nun bedarf er Ihres Rates und Ihrer Hilfe nicht mehr, und ich wage nicht, Ihre kostbare Zeit in anderen Dingen in Anspruch zu nehmen. Alles übrige, besonders die Ueberführung der Leiche nach Galizien, wird unser Oberverwalter besorgen, den ich telegraphisch rufen werde."

Lässig bot ihm die Gräfin die Hand, Hans Reichmann verbeugte sich, dann verließ er das Zimmer. Er ging nicht in seine Wohnung, es wäre ihm nach dem soeben Erlebten unmöglich gewesen, Patienten zu empfangen und zu behandeln. Er mußte allein sein. Durch einen Dienstmann sandte er seiner Haushälterin den Bescheid, sie möge den Patienten sagen, er wäre heute wegen eines dringenden Falles verhindert, zur Ordination zu kommen, sie möchten sich bis abends oder bis zum anderen Tage bescheiden.

Bald hatte Hans Reichmann die Stadt hinter sich und wandelte auf einsamen Waldwegen dahin. Einigemal blieb er stehen und atmete tief auf, wie von einem schweren Alpdrucke befreit. Nie wohl hatte ihn ein Tod so erschüttert, wie der des ihm ganz fremden und gleichgültigen Mannes. Lange wanderte er durch die Wälder und wurde erst allmählich etwas ruhiger. Jetzt wußte er es genau, daß ihn keine ernste Neigung zu Martha Nerinski hingezogen hatte, daß nur seine Sinne beteiligt gewesen waren. Ein Rausch der Leidenschaft, dem, keine Minute zu früh, aber auch keine zu spät, plötzliche Ernüchterung folgte.

Hans Reichmann sah Gräfin Martha nur noch einmal: Als zwei Tage später die irdische Hülle des Grafen Nerinski in einem prunkvollen Metallsarge zur Bahn gebracht wurde, um zur Beisetzung in der gräflichen Familiengruft auf das Stammschloß nach Galizien überführt zu werden. Im Verein mit Kurgästen und anderen Bekannten, die zum Teil mit ihren Damen erschienen, gab auch Hans Reichmann dem Grafen das letzte Geleit.

Gräfin Martha verließ den Bahnhof nicht mehr. Auch für ihre Abreise war alles bereit; mit dem kurz nach der Einwaggonierung der Leiche ihres Gatten abfahrenden Schnellzuge verließ auch sie Meran.

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen.

w. Das Photophon. Während die drahtlose Telephonie heute für keinen mehr ein Geheimnis birgt, ist das Verfahren, den Klang der menschlichen Stimme durch Lichtstrahlen zu verbreiten, noch so gut wie unbekannt. Die Entdeckung dieses Verfahrens ist dem englischen Gelehrten Rankin zu verdanken, der dem von ihm erfundenen Apparat den Namen Photophon gegeben hat. Bei der jüngsten Versammlung der britischen Gesellschaft für den Fortschritt der Wissenschaften hat der Erfinder das Verfahren eingehend erläutert. Die Versammelten sahen an dem Vortragsabend, wie ein intensiver Lichtstrahl sich von dem Gebäude, in dem die Versammlung tagte, löste und in der Luft hin und her schwankte, um endlich an einem offenen Fenster eines am entgegengesetzten Ende des Platzes gelegenen Gebäudes stillzustehen. Dieser Lichtstrahl übertrug von einem Ende zum andern des Platzes die Worte der Reden, die Rankin hielt; sie waren so deutlich vernehmbar, als wären sie durch den besten Telephonapparat übermittelt. Das Verfahren dieser Übermittlung ist sehr einfach. Der Strahl einer sehr starken elektrischen Lampe wird durch einen Lichtspiegel auf eine Fläche übertragen. Die Tonschwingungen der menschlichen Stimme versetzen den Lichtstrahl in Schwingungen, die am äußersten Ende des Strahlenbündels von einem mit einem Gehäuse aus Selen (ein chemischer Grundstoff) ausgerüsteten Apparat aufgenommen werden. Dieser wandelt die Lichtstrahlen erneut in hörbare Töne, die durch ein Megaphon (Schallverstärker) in die Luft hinausgesandt oder von einem Telephonhörer abgehört werden können.

Die Steigerung der Lebenshaltungskosten

Vom 22. bis 29. Oktober 349 %.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag, den 29. Oktober auf das 13 671millionenfache der Vorkriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (3045 Millionen) betrug demnach 349 %.

*

Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 30. Oktober berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ergibt bei einem Dollarkurs von 65 Milliarden Mark das 18,7 milliardenfache der Vorkriegspreise und ist gegenüber dem Stande vom 23. Oktober um 27,7 % gestiegen. Von den Hauptgruppen stiegen gleichzeitig die Lebensmittel (im Großhandel) um 37,2 % auf das 15,7milliardenfache (101,2 Gold), davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln um 27 % auf das 12,4milliardenfache (80 Gold), die Industriestoffe um 17,9 % auf das 24,3milliardenfache (156,6 Gold).

Wetter-Aussichten.

4.	Nov.	Wolken, teils Sonne, Nachts kalt.
5.	„	wenig verändert.
6.	„	Wolken, teils Sonne, gelinde.
7.	„	Wolken, vielf. trübe, strichw. Sonne, nachts kalt.
8.	„	Wolken, strichweis Regen, milde.
9.	„	veränderlich, Wind, normal temperiert.
10.	„	Wolken, teils aufklarend, nachts kalt.

Bezugsbedingungen.

Ein anderer als monatlicher Bezug wird nicht gewährt. Die monatlichen Bezieher verpflichten sich, bei der Bestellung des Abonnements die während der einmonatlichen Bezugszeit notwendigen Preiserhöhungen zu bezahlen.

Berlin, 2. Nov. An der heutigen Börse notierte der Dollar 320 000 000 000.

Schriftleitung: Wilh Bell jr., Halver i. Westf.

Fernsprecher 3705-3708.

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

622

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11. **Cöln a. Rhein.**

Lager mit Gleisanschluß: Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Statt Karten!

Alma Crummenerl
Alfred Gürtgen
Verlobte.

Halver, 3. November 1923.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 4 November. Reformationsfest. Vorm 9 Uhr Abendmahlsfeier. Vorm 10 Uhr Predigt Pastor Dr Große-Dresselhaus. Freitag abend 8½ Uhr Posaunenchor

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Samstag, den 3. Nov., abends 8¾ Uhr: Jünglingsverein, Bibelbesprechstunde, Fortsetzung des Themas: Der Krieg im alten und neuen Testament Sonntag, 1½ Uhr Sonntagsschule 4 Uhr Bibelstunde Stadt-Missionar Bröder, 5½ Uhr Gesangstunde des Jungfrauenvereins, 5½ Uhr Vorstandssitzung des Jünglingsvereins 8 Uhr: Jünglingsverein = Unterhaltung. Donnerstag abend 8¾ Uhr Bibelbesprechung. Freitag abend 8½ Uhr Männerchor

Freie evang. Gemeinde Halver. Berlinerstraße 27a. Sonntag, den 4 November, morgens 9½ Uhr Erbauungsstunde. 11 Uhr Sonntagsschule Nachm. 4 Uhr Bibl Vortrag. Donnerstag abend 8¾ Uhr: Gebetstunde. Samstag abend 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein.

Kath Gemeinde Halver. Sonntag, den 4 Nov 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 2½ Uhr: Andacht.

Evangel. Gemeinde Kierspe. Sonntag, den 4. Nov. 9 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Kierspe-Bhf. 10 Uhr: Kindergottesdienst daselbst. 10½ Uhr: Hauptgottesdienst in der Kirche.

Sofort greifbar: 1046

Drehstrom-Motore

220/380 V, neu, Kupferw. mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1	Ps.	Krschl.	1450	T.
2	„	„	1450	T.
3	„	Schlrg	1450	T.
4	„	„	1450	T
5	„	„	1450	T.
7,5	„	„	1450	T.
10	„	„	1450	T

Preise auf Anfrage!

Anlasser u. Spannschienen billigst!

ab Lagerort, ausschließlich Verpackung Zwischenverkauf vorbehalten.

Friedrich Müller,
Hagen i. Westf.
Telefon 1412. Badstraße 6



Infolge Unglücksfalles ist am 29. Oktober plötzlich verschieden

Herr Fabrikbesitzer

Walter Kaiser

in Schalksmühle.

Der Vorstorbene war seit dem Jahre 1912 Mitglied unseres Kollegiums. Er hat in dieser Stellung alle Zeit bewiesen ein warmes Herz, eine offene Hand und reiches Verständnis für die Bedeutung und für die Aufgaben unserer Volksschule und die darin beschlossenen weitreichenden kommunalen und vaterländischen Interessen. Wir werden die Mitarbeit dieses klugen und charaktervollen Mannes fortan schwer vermissen.

Wir halten sein Andenken über das Grab hinaus in hohen Ehren.

Halver, den 1. November 1923.

Der Schulvorstand Schalksmühle
Thomas
Vorsitzender, Amtmann.

Automobil-Lackierungen Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen
Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres).
792 Goldene u. silberne Medaillen.
Größte helle Werkst. f. ca. 30Wagen.
— Feinste Referenzen der ersten Herrschaften. —

An unsere Inserenten!

Aenderungen des Anzeigenpreises

sind stets aus dem Kopfe der Zeitung ersichtlich. Besondere Mitteilung erfolgt auch bei laufenden Anzeigen u. Abschlüssen nicht.

Allgemeiner Anzeiger,
Schalksmühler General-Anzeiger.

Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.
Billigste Bezugsquelle für Wirte - Vereine.
Spezialität: **Wirtschaftsartikel.** 866

Dilettanten-Verein „Hohenzollern“
Halver.

Sonntag, 5. November,

: KINO. :

Erstklassiges Programm.

Anfang punkt 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends.

Der Vorstand.

NB.) Zu der am Samstag abend stattfindenden Probe-Aufführung für die eingeladenen Vereinsvorstände machen wir darauf aufmerksam, daß nur die Vorstandsmitglieder zugelassen sind.



Das beste Taschenfeuerzeug.



Dasselbe nimmt mehr Brennstoff auf, wie alle andern Feuerzeuge gleicher Größe mit Benzinbehälter. Da durch die gute Abdichtung keine unbenutzte Vergasung stattfindet, wird der Brennstoff restlos und sparsam verbraucht. Eine Füllung hält wochenlang und speist den doppeltlangen bis zum Boden reichenden Docht dauernd gleichmäßiger als alle Benzinbehälter, ganz egal ob das Feuerzeug täglich, stündlich oder gar als Kerze benutzt wird.

Wilh. Bell jr.,
Halver.

Mietzinssteigerung

nach dem Reichsmietengesetz.

In Abänderung der Bekanntmachung vom 28. September ds Jrs. treten **ab 1. November** folgende Mietzinssteigerungen in Kraft:

für Verwaltungskosten 2 020 000 000 %
für laufende Instandsetzungsarbeiten 18 480 000 000 %
für gewerbliche Räume erhöhen sich die Zuschläge für Verwaltungskosten und laufend Instandsetzungsarbeiten um weitere 25 %

Lüdenscheid, den 29 Oktober 1923

Der Amtmann.

Den bei mir bestellten

Rot- und Weißkohl

bitte ich heute am Staatsbahnhof abholen zu wollen.

Fritz Bangert,
Halver,
Telefon 234.

Nur in meinem Bettfedernlager



kaufen Sie preiswert

Bettfedern
Inlette echt rot u. federdicht.
Fertige Betten
werd. kostenlos im Beisein des Käufers gefüllt.
Ernst Windmüller,
Bettfedern-Großhandl.
Bismarckstr. 24
am Wilhelmsplatz
Telephon 3694
Straßenbahnhaltestelle Linie 8.
Geschäftszeit von 8 Uhr morg. bis 7 Uhr abends
Hagen i. W.

Amt Halver.

Die am 29. März d. Jrs. von der Amtsvertretung Halver beschlossene neue Satzung der hiesigen Amts-Sparkasse hat inzwischen die Bestätigung des Herrn Oberpräsidenten gefunden — Die Satzung liegt während der nächsten 14 Tage im Lokal der Amtssparkasse, Zimmer 1, zur Einsichtnahme aus.

Halver,
den 30 Oktober 1923.
Der Amtmann.



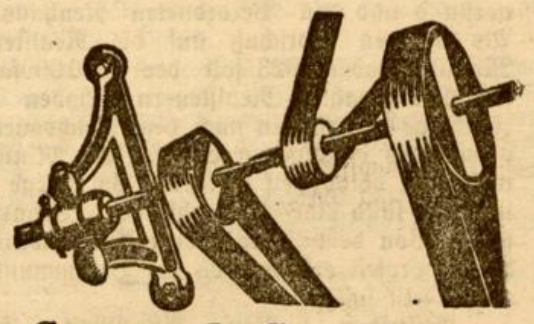
Gut genährte
Schlachtpferde
werden zu konkurrenzlosen Preisen angekauft Bei Unglücksfällen Transportwagen zur Verfügung. Auch Nachts telefonisch zu erreichen.

Roßschlächterei
Albert Pitten,
Hagen i. W.
Wilhelmstr 2. Tel 176.

Gelber Dackel
abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält Belohnung.
Neuhaus,
Kückelhausen.

In der Nähe der Hagenerstr. ein
Schaffell gefunden.
Abzuholen bei
Emil Jung, Halver,
Hagenerstr. 41.

Transmissionen



Gerner & Co., Hagen
Elberfelderstr. 80. Fernruf 3580 u. 4186.